

NEUE MUSIK NACHT

30. APRIL 2019

DAS AUGE HÖRT MIT!



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

DES MENSCHEN AUGE
HAT'S NICHT GEHÖRT,
DES MENSCHEN OHR
HAT'S NICHT GESEHEN,
DES MENSCHEN
HAND KANN'S NICHT
SCHMECKEN,
SEINE ZUNGE KANN'S
NICHT BEGREIFEN
UND SEIN HERZ NICHT
WIEDER SAGEN,
WAS MEIN TRAUM WAR.

William Shakespeare
Zettels Traum aus „Ein Sommernachtstraum“

NEUE MUSIK NACHT DAS AUGE HÖRT MIT! 30. APRIL 2019

**KONZERT TANZ GESANG MUSIKTHEATER
PERFORMANCE INSTALLATION INTERAKTION FILM
REZITATION TANZ IN DEN MAI**

**MIT STUDIERENDEN UND LEHRENDEN DER
HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST
FRANKFURT AM MAIN UND GÄSTEN**

Konzept: Institut für zeitgenössische Musik IzM

Direktorium des IzM

Vorsitz: Prof. Christopher Brandt, Vizepräsident für Kunst und Forschung

Fachbereich 1: Prof. Lucas Fels, Prof. Tim Vogler

Fachbereich 2: Prof. Orm Finnendahl, Prof. Michael Reudenbach

Fachbereich 3: Prof. Günther Albers, Prof. Hans-Ulrich Becker

Programmleitung und Geschäftsführung: Dr. Karin Dietrich

Assistenz: Nelly Politt

Studentische Beisitzer: Caroline Rohde, Camilo Bornstein

Künstlerisches Betriebsbüro: Daniela Kabs (Leitung), Sabrina Kautz, Nina Koch, Melanie Quint, Jesica Janßen

Veranstaltungstechnik: Philip Deblitz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Sylvia Dennerle, Lorna Lüers

Fundraising: Beate Eichenberg

Mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und Herrn Udo Schweickhardt

**LIEBE BESUCHERINNEN UND BESUCHER,
LIEBE STUDIERENDE, KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
LIEBE GÄSTE,**

Neue Musik ist bierernst, staubtrocken und verkopft?

Nein, das Gegenteil stimmt. Neue Musik öffnet Ohren und Augen, ist überraschend, macht Spaß! Das erleben wir in der Neuen Musik Nacht der Hochschule, die heute Abend wieder durch unsere Räume tobt und inspiriert in den Mai führt.

Herzlich willkommen!

Dieses Jahr lautet das Motto: „Das Auge hört mit!“ Es zielt auf Interdisziplinarität, auf das Zusammenwirken der Künste Musik, Tanz, Theater, die wir an unserer Hochschule in Theorie und Praxis erforschen und lehren.

Zum Beispiel in der Performance mit dem schönen Namen „Stille Post“, die sich unsere Flötenprofessorin Stephanie Winker ausgedacht hat und dafür viele Kolleginnen und Kollegen und Studierende um sich versammelt. Wir kennen das Kinderspiel: Man gibt geflüsterte Botschaften weiter, amüsiert sich, wie sie sich nach vielen Stationen verwandelt haben. Bei uns sind es kurze Phrasen, die Musiker entwerfen. Sie werden von Schauspielern und Tänzerin übernommen und improvisierend weitergesponnen, um zuletzt zum Ausgang zurückzukehren!

Ich danke allen, die sich engagieren und diese tolle Nacht möglich machen. Ich danke der Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Hochschule und Herrn Udo Schweickhardt für die großzügige Unterstützung.

Ihr



Prof. Elmar Fulda, Präsident der HfMDK

LIEBE GÄSTE, LIEBE MITWIRKENDE,

einen Schritt weiter gehen, Grenzen ausloten und die Dinge neu kombinieren. Das machen wir ziemlich häufig an der HfMDK. Und am heutigen Abend ganz gezielt, in dem die Studierenden und Lehrenden aller Fachbereiche sich zusammentun und über den Tellerrand ihres Instrumentariums und ihrer Disziplin hinaus schauen. Entstanden ist eine Vielzahl und Vielgestaltigkeit an Programmbeiträgen, die im letzten Jahr zusammengetragen und erarbeitet wurden.

Danke an alle Beteiligten für Kreativität, Einsatz und unbändige Lust am Entwickeln von Neuem. Danke auch an alle Gastkünstler und -dozenten – wie etwa Komponist David Helbich, Szenografin Franziska Ritter und Live Painterin Etelka Kovacs-Koller –, die sich auf dieses Wagnis und auf unsere Hochschule mit all ihren Facetten eingelassen haben.

„Des Menschen Auge hat's nicht gehört, des Menschen Ohr hat's nicht gesehen“, sagt Zettel in Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“. Ich wünsche uns allen heute eine erlebnisreiche Neue Musik Nacht mit hörenden Augen und sehenden Ohren.

Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Karin Dietrich". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'K'.

Dr. Karin Dietrich, Programmleitung und Geschäftsführung IzM

PROGRAMM ÜBERSICHT

FOYER

- 18h** **ERÖFFNUNG DER NEUEN MUSIK NACHT DURCH DEN PRÄSIDENTEN PROF. ELMAR FULDA „DOPPELKOPF“ – AUS „RESONANT BODIES“**
mehr auf Seite 10
- ab 18h** **KULINARIK UND LOUNGE IM UNTEREN FOYER**
- ab 18h** **HANDS (MUSICIANS)**
Ausstellung mit Fotografien von Raphaël Languillat
mehr auf Seite 10
- ab 18h** **BAR UNVERBINDLICH** im 2. Stock, Rondell
mit (Inter-)Aktionen für eine Näherin ab 18.30h in A202 und Abschluss-Performance um 21.45h im Rondell
mehr auf Seite 12
- 18.30h** Eingang **JUST ADD PEOPLE** vor dem Haupteingang der HfMDK/ im Foyer
22.15h Foyer Instant Architecture Game von Invisible Playground (ca. 60', Zugang jederzeit möglich)
mehr auf Seite 12
- 21.30h** **GLOBAL WATER DANCES**
community dance project (10')
mehr auf Seite 13
- ca. 23h** **PARTY UND TANZ IN DEN MAI MIT DJ JANECK**
mehr auf Seite 13

FOYER/TIEFGARAGE

Zugang neben Tanzstudio

18h Foyer

RESONANT BODIES

Drei Performance-Projekte in zwei Räumen aus dem Seminar Komposition und Technologie (ca. 55’):

20.45h Foyer

21h Tiefgarage

Start im Foyer mit Projekt #1 („Doppelkopf“), dann folgen #2 („ARKTIS/ANTARKTIS – Frozen Moments“) und #3 („Zwischen zweien“) in der Tiefgarage.

22.15h Tiefgarage

Achtung: Limitierte Platzkapazität in der Tiefgarage!

mehr auf Seite 14

GROSSER SAAL

CD 1

18.15h

IN FREUNDSCHAFT

von Karlheinz Stockhausen für Klarinette (12’)

mehr auf Seite 16

19h

NEUE MUSIK MEETS LIVE PAINTING

mit Werken von Ulli Götte für Gitarrenensemble und Orgelimprovisationen über drei Osterchoräle | Etelka Kovacs-Koller, Live Painting (ca. 45’)

mehr auf Seite 16

CD 2

20h

KLANGBILDER

Sextett mit Elektronik von Camilo Bornstein (40’)

mehr auf Seite 17

21.30h

~~LETZTE WÖRTE~~

~~von Ottm. Finnendahl für Stimme, Flöte and Live-Elektronik (11’)~~

mehr auf Seite 18

CD 3

22h

FÜR ERWACHSENE

Klaviertrio von Robin Hoffmann (15’)

mehr auf Seite 18

23.30h

TARKUS

von Emerson, Lake and Palmer, gespielt von Finnendahl, Brandt and Bollinger (ca. 30’)

mehr auf Seite 19

PROGRAMM

KLEINER SAAL

CD 4
18.30h

IEMA: FILM-SHOW

mit Werken von Kreidler und Krausas (16')

mehr auf Seite 20

19h

IEMA: MUSIKER ALS DARSTELLER

mit Werken von Seyedi, De Mey und Žuraj (ca. 45')

mehr auf Seite 20

20h

VORLESUNG MIT WIEDERHOLUNG

von Tom Johnson, mit Michael Reudenbach

mehr auf Seite 22

CD 5
21h

IEMA: COMING TOGETHER

für Ensemble und Sprecher von Frederic Rzewski (30')

mehr auf Seite 22

22.15h

241 | MNEMOSYNE | SALUT FÜR CAUDWELL

mit Werken von Brandt, Ferneyhough und Lachenmann (ca. 50')

mehr auf Seite 23

SCHAUSPIELSTUDIO

3. Stock

19h/21h

STILLE POST

interdisziplinäre Musik- und Bewegungsimprovisationen (ca. 45')

mehr auf Seite 24

20h

KOMPOSITIONSKLASSE IN AKTION

mit Werken von Teresa Grebtschenko und Junsun Park (ca. 40')

mehr auf Seite 25

ÜBERSICHT

TANZSTUDIO

- 19h** **IEMA: DANCE SHOW – PART I**
mit Werken für Solo-Instrumente und Tanz von Globokar und Musgrave (ca. 20')
mehr auf Seite 26
- 20h** **IEMA: DANCE SHOW – PART II**
mit Werken für Solo-Instrumente und Tanz von Stockhausen und Lerdahl (ca. 25')
mehr auf Seite 27
- 21h** **[BLOCKFLÖTE/N + STIMME/N + (x) = ☺^{2+x}]**
mit Werken für Blockflöte und Stimme von Dowland, Michel, Dorwarth, Linde, Serocki (ca. 40')
mehr auf Seite 28
- 22.45h** **ARRANGEMENTS**
für 1-4 Blockflöten von Serocki, in Zusammenarbeit mit der Tanzabteilung (12')
mehr auf Seite 29

INNENHOF

- 19h/20.30h** **LISTENING AUTOMAT**
Ein Spiel auf vielen Ebenen von David Helbich, Holly Gramazio und Rosario Talevi
und Studierenden der HfMDK (ca. 30', Zugang jederzeit möglich)
mehr auf Seite 30
- 20h** **WOODWORK**
a site- & sound-specific project mit Studierenden der Tanzabteilung (13')
mehr auf Seite 30

OPERNSTUDIO

quer über den Innenhof

- 19h** **VON SCHREIBEN UND SELBSTZWEIFEL**
Ausschnitte aus Virginia Woolfs Tagebüchern 1919 bis 1941 für Gesang, Klavier
und Rezitation (30')
mehr auf Seite 32
- 20h** **FRAGMENTE AUS FRAGMENTEN**
Ausschnitte aus Kurtágs „Kafka-Fragmenten“ für Gesang und Violine mit Ausschnitten
aus Texten von Franz Kafka (30')
mehr auf Seite 33
- 21h** **GEDANKEN ZUR ZEIT**
Barocke Lyrik und zeitgenössische Musik für Cembalo von Brandt, Takemitsu, Henze,
Huys und Bornstein (ca. 60')
mehr auf Seite 34
- 23h** **STIMMUNG**
für sechs Vokalisten und sechs Mikrofone von Karlheinz Stockhausen (75')
mehr auf Seite 36

B203

2. Stock, Aufgang beim Großen Saal

- 18.30h** **MOMENTAUFNAHME**
von und mit Harald Hieronymus Hein (7')
mehr auf Seite 38
- 19h/21h** **HIER UND JETZT!**
Musikalische Improvisation im Kontext von Raum, Text und Bild (45')
mehr auf Seite 38
- 20h** **NOSTALGIE**
für Dirigenten solo von Dieter Schnebel (20')
mehr auf Seite 39

PROGRAMM ÜBERSICHT

A207

2. Stock

ab 18h

KOANER HOT NOCH NIHMOLS NIT KOA KUNSCHT NIT GEMOACHT

Kabinett der IRRElevanz, Installation von Richard Millig und Björn Fischer

mehr auf Seite 40

A208

2. Stock

18.30h

THE SOUND OF EARTH – STEP 2

20h

Soundscape-Installation zum Partizipieren (45')

21.30h

von Timo Soriano Eupen, Heiko Frieling und Simon Lohnes

mehr auf Seite 42

A312

3. Stock

20h

LINEUP

für 22 Holzstühle und 4 Performerinnen und Performer (30')

von Merle Böhnhardt

mehr auf Seite 41

21h

ALTER EGO

Ein szenisches Konzert für E-Gitarre und Live-Elektronik (4 Aufführungen à 10')

von und mit Vincent Michalke, Jonas Weber und Juan David Pérez Duarte

mehr auf Seite 41

Hinweis: Bei Veranstaltungen der HfMDK werden regelmäßig Fotoaufnahmen für die veranstaltungsbezogene und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule gemacht (für Webseite, Social Media und Print).

Bitte sprechen Sie bei Einwänden unseren Fotografen oder den Abenddienst vor Ort an.

PROGRAMM

FOYER

FOYER
18h

ERÖFFNUNG DER NEUEN MUSIK NACHT

Begrüßung durch Präsident Prof. Elmar Fulda
„Doppelkopf“ – aus „Resonant Bodies“ (10')

Antonia Kessler, Benjamin Fazlagic, Komposition | Benjamin Fazlagic und Leonie Maier, Violoncello | Richard Oberscheven und Maria Kobzeva, Tanz

„Resonant Bodies“ ist eine Zusammenarbeit zwischen Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musikern sowie Tänzerinnen und Tänzer. Geleitet von Julia Mihály und Annesley Black (beide Lehrbeauftragte Komposition) und Richard Oberscheven (Gastdozent und Choreografie) haben Kompositionsstudierende einen Einblick in die Denk- und Arbeitsweise von Choreografinnen und Choreografen, Tänzerinnen und Tänzern gewonnen. Zusammen haben sie Stücke für die Neue Musik Nacht entwickelt, die die Beziehungen zwischen Körper, Klang und Technologie beleuchten. „Doppelkopf“, ein „Doppelkonzert für zwei Tänzer*innen und zwei Cellist*innen“, kommt noch ein weiteres Mal an dem Abend zur Aufführung (20.45h, siehe Seite 14) und bildet dann den Auftakt für zwei weitere Performances unter dem Titel „Resonant Bodies“.

FOYER
ab 18h

HANDS (MUSICIANS)

Ausstellung mit Fotografien von Raphaël Languillat

„Wenn ein Fotograf ein Porträt macht, stellt er höchstwahrscheinlich das Gesicht oder die Person in seiner Umgebung dar.“ „hands (musicians)“ geht einen anderen Weg und zeigt Close-ups von Interpretinnen und Interpreten oder Komponistinnen und Komponisten – allesamt Freunde aus Deutschland oder Frankreich, die während einer Probe oder kurz vor oder nach einem Konzert spontan fotografiert wurden. Die Motivation war zwar der Wunsch, Studien von Händen zu realisieren, aber vor allem psychologische Porträts zu erstellen, die auch eine soziologische Bedeutung enthalten. Die Fokussierung auf dieses Körperglied zeigt eine Ausdruckskraft, dennoch eine Fremdartigkeit. Getrennt vom ganzen Körper, zu dem sie gehören, wird ihre Fragilität und damit auch die des Besitzers offenbar. (Raphaël Languillat)

Raphaël Languillat (*1989), der derzeit seinen Master Komposition an der HfMDK abschließt, ist gleichermaßen Komponist und visual artist, der Brücken schlägt zwischen Musik, visuellen Effekten, Licht, Live-Projektionen oder Video. Ein Großteil seiner Kompositionen wurde von Malerei inspiriert.



hands

Foto: Raphaël Languillat

FOYER
ab 18h

BAR UNVERBINDLICH im 2. Stock, Rondell

Jette Büshel und Jonas Weber, Barpersonal (BA Regie) |

Elvira Streva, Näherin (MA IP Klavier) | Sahar Rezaei, Regie Nähperformance (BA Regie)

Während die Neue Musik Nacht die Sinne vermischt, wollen wir EUCH vermischen. Die „Bar Unverbindlich“ ist ein Ort, an dem Fäden gesponnen und Schicksale verwoben werden, an dem ihr nicht nur neue Kontakte knüpfen, sondern auch Nadeln stecken und Geschichten verweben könnt. Am Ende entsteht ein ganz wunderbares neues Muster, das euch mit anderen Besuchern zusammennäht.

18.30h bis 21.30h, A 202: (Inter-)Aktionen für eine Näherin – Dauerauftritt

mit Elvira Streva

21.45h, Rondell: Ein Abschluss

Zur Sperrstunde spannt die „Bar Unverbindlich“ einen Baldachin, zieht neue Linien und macht sichtbar, was sich vielleicht gefunden hat.

Die „Bar Unverbindlich“ ist ein Teil-Projekt von „Quersumme“, einem szenischen Projekt, das Studierenden der HfMDK verschiedener Fachrichtungen einen Raum bietet, um interdisziplinäre Arbeitsweisen in ihren verschiedenen Strategien des Zusammenarbeitens zu erproben und darüber eigenständig künstlerische Ansätze zu entwickeln. Quersumme ist ein Projekt des Hochschulprojektförderfonds KunstPAKT an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und findet unter der Leitung von Annesley Black (Komposition) und Friederike Thielmann (Regie) statt.

18.30h Eingang

JUST ADD PEOPLE

22.15h Foyer

Instant Architecture Game von Invisible Playground (2015)

(ca. 60', Zugang jederzeit möglich)

Sebastian Quack, Leitung

„Just add people“ (JAP) ist eine Einladung auf das Gebiet der Architektur und ein spielerisches Werkzeug zur Verbesserung von Beziehungen – zwischen Menschen, Gegenständen und Umgebungen. Das Spiel ist in einer Zusammenarbeit von „72 Hour Urban Action“ und der Künstlergruppe „Invisible Playground“ aus Berlin entstanden, als Teil der Erkundung von „spielbarer Architektur“ als neuer Disziplin. Das Projekt war bereits zu Gast in Frankfurt, im Rahmen des Playsonic-Festivals 2018, einem gemeinsamen Projekt der Alten Oper Frankfurt, des Ensemble Modern und der HfMDK, initiiert und gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.

Ein Projekt von Jennifer Aksu, Kerem Halbrecht, Anna Hentschel, Gilly Karjevsky & Sebastian Quack.

FOYER
21.30h

GLOBAL WATER DANCES **community project (10')**

Amelia Uzategui Bonilla, Choreografie | Nicolas Soto Urrea, Musik

Gemeinsam setzen wir uns in einer Tanzaktion mit den globalen Wasserproblematiken auseinander. Das Projekt Global Water Dances möchte so die Menschen auf Wasserprobleme aufmerksam machen, mit einem lokalen Blick auf die Region in Frankfurt, aber auch auf andere Städte weltweit. Global Water Dances findet an vielen Orten statt, die jeweils zu diesem Anlass Dance Communities gründen. Diese Bewegungschöre setzen sich aus Interessierten, gleich welchen Alters, aus verschiedenen Disziplinen, mit unterschiedlicher Erfahrung und Bewegungsmöglichkeit zusammen.

„Global Water Dances“ ist ein Teil-Projekt von „Quersumme“, einem szenischen Projekt, das Studierenden der HfMDK verschiedener Fachrichtungen einen Raum bietet, um interdisziplinäre Arbeitsweisen in ihren verschiedenen Strategien des Zusammenarbeitens zu erproben und darüber eigenständig künstlerische Ansätze zu entwickeln. Quersumme ist ein Projekt des Hochschulprojektförderfonds KunstPAKT an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und findet unter der Leitung von Annesley Black (Komposition) und Friederike Thielmann (Regie) statt.

FOYER
ca. 23h

PARTY UND TANZ IN DEN MAI MIT DJ JANECK

Janeck Altshuler kommt aus der Ukraine, wohnt in Wiesbaden und ist als DJ, Veranstalter und Musikenthusiast im Rhein-Main Gebiet aktiv. Mit seinen Reihen wie „La Bolschevita“ (Balkan Beats) oder „Aurora-Party“ (Russendisko) sorgt er seit längerer Zeit dafür, dass zeitgenössische Grooves aus Ost-Europa auch auf dem westeuropäischen Dancefloor deutlich hörbar sind. Dank seiner bunten Mischung aus Gypsy oder Klezmer-Melodien und modernen elektronischen Rhythmen bereist er regelmäßig ganz Europa. Noch lebhafter wirkt dieser Cocktail durch eine Prise Swing mit karibischen, afrikanischen oder orientalischen Gewürzen. Diese Ausflüge in die Welt der globalen Beats haben die erfolgreichen lokalen Projekte „Oriental Tropical“ & „Mach Mal Langsam“ (Bummelsound) zur Folge. Ob schnell oder langsam bringt er „multikulti“ für Ohren und Beine, ohne weltmusikalische Klischees zu bedienen.

FOYER/TIEFGARAGE

18h Foyer

RESONANT BODIES

Drei Projekte in zwei Räumen aus dem Seminar Komposition und Technologie (ca. 55')

20.45h Foyer

Start im Foyer mit Projekt #1 (Doppelkopf), dann folgen #2 und #3 in der Tiefgarage.

21h Tiefgarage

Achtung: Limitierte Platzkapazität in der Tiefgarage!

22.15h Tiefgarage

„Resonant Bodies“ ist eine Zusammenarbeit zwischen Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musikern und Tänzerinnen und Tänzer. Geleitet von Julia Mihály, Annesley Black und Richard Oberscheven haben Kompositionsstudierende einen Einblick in die Denk- und Arbeitsweise von Choreografinnen und Choreografen, Tänzerinnen und Tänzern gewonnen. Zusammen haben sie Stücke entwickelt, die die Beziehungen zwischen Körper, Klang und Technologie beleuchten.

#1: DOPPELKOPF

Doppelkonzert für zwei Tänzer*innen und 2 Cellist*innen (ca. 10') – FOYER

Antonia Kessler, Benjamin Fazlagic, Komposition | Benjamin Fazlagic und Leonie Maier, Violoncello | Richard Oberscheven und Maria Kobzeva, Tanz

„Doppelkopf“ versucht mit der historischen Praxis der Anpassung von Tanz an Musik zu brechen, indem es die Karten tradierter Handlungsabläufe von Tanz und Musik neu mischt: Anstatt sich zur Musik zu bewegen, bewegen die Tänzerin und der Tänzer die Musik und die Instrumentalistin und den Instrumentalisten selbst. Die Tanzenden sind mittels eines elastischen Bandes mit dem rechten Handgelenk der Instrumentalisten verbunden und beeinflussen durch Bewegungen und Abläufe die Klangerzeugungen. Die Instrumentalisten sind angewiesen, ihre Performance nicht durch diese Beeinträchtigungen zu unterbrechen.

#2: ARKTIS/ANTARKTIS – FROZEN MOMENTS

für Tänzerin und Blockflötistin (ca. 10') – TIEFGARAGE

Dayoung Park, Komposition/Live-Elektronik | Caroline Rohde, Blockflöte | Ida Kaufmann, Tanz

Eis. Schnee. Licht. Dunkelheit. Ruhe und Aktivität. Ein kleiner Einblick in eine für uns fremde Welt. Erwachen, Leben und minimalistische Bewegungen. Alles ist aufeinander abgestimmt – ein ausbalanciertes Ökosystem. Doch es steht auf der Kippe. Nachempfunden mit Tanz, Blockflöte und Live-Elektronik.

#3: ZWISCHEN ZWEIEN

für Tänzer und Flötistin (ca. 10') – TIEFGARAGE

Miki Wanabe, Komposition/Live-Elektronik | Laurin Thomas, Tanz | Sarah Heemann, Querflöte

Was passiert, wenn sie sich begegnen und versuchen, sich zu vereinigen? Was kommt zwischen ihnen heraus... Spannung, Anziehungskraft, Zweifel, Harmonie oder Schlawheit? Wie wirken die Phänomene ihrer Welt auf die Klänge ihrer Umgebung?

**ICH MÖCHTE
BEIM KOMPONIEREN
IMMER DORTHIN
GERATEN,
WO ICH NOCH
NICHT WAR.
SONST HABE ICH
EIN GEFÜHL
WIE UNGEPUTZTE
ZÄHNE**

Helmut Lachenmann

GROSSER SAAL

CD 1
GROSSER
SAAL
18.15h

IN FREUNDSCHAFT

Karlheinz Stockhausen (1928–2007): „In Freundschaft“ für Klarinette (1977) (12')

Bálint Gyimesi, Klarinette

Klare Differenzierung, Beziehung zu einem gemeinsamen und konstanten Zentrum, Austausch, Annäherung aneinander, Bewegung lebhafter aufsteigender Elemente: IN FREUNDSCHAFT. (Karlheinz Stockhausen)

Das Werk wird heute abend noch einmal gespielt, dann in der Fassung für Fagott mit Tanz.

mehr auf Seite 27

GROSSER
SAAL
19h

NEUE MUSIK MEETS LIVE PAINTING

Ulli Götte (*1954): „Two Groups“ für Gitarrenensemble (2018) (18')

Part I: Tempo: Viertel = 100 (6')

Part II: Tempo: Viertel = 90 (6')

Part III: Tempo: Viertel = 90 (6')

Jonas Wiesner und Lutz Spira, E- Gitarren | Giorgi Kuzanashvili und Philipp Romacker, Bässe | Marcel Wollny, Carola Gehrung, Axel Rohmer, Eyvi Rioja, Felix Will, Stefan Stjepanovic, Alejandro Caldas, Eo-jin Jung, Javier Cuenca, Zita Kovacs, Gitarren | Helmut Oesterreich, Musikalische Leitung | Etelka Kovacs-Koller, Live Painting

Kurze Umbaupause

Improvisationen für Orgel über drei Osterchoräle (15')

„Victimae paschali laudes“ – „Christ ist erstanden“ – „Du hat mein Klagen in Tänzen verwandelt“

Lukas Adams, Orgel | Etelka Kovacs-Koller, Live Painting

Etelka Kovacs-Koller ist Malerin, die sich auf Live Action Painting spezialisiert hat.

„Action Painting vor Publikum ist eine ganz besondere Herausforderung, denn es kommen außer meinem Material und mir als Malende noch viele Faktoren hinzu, die nicht kalkulierbar sind, aber zum Entstehungsprozess des Bildes ebenfalls wesentlich beitragen.“ Die gebürtige Ungarin vergleicht ihre Technik mit der des Jazz: „Beide Ausdrucksformen können auf einer beinahe universelle Art und Weise das, was uns in unserer tiefsten Menschlichkeit am meisten antreibt, hör- und sichtbar machen; unsere Sehnsucht nach Ganzheit. Sowohl Action Painting, als auch Jazz entstehen im jeweiligen Augenblick und beziehen ihre Kraft aus der aktuellen Situation, die niemals wieder in derselben Form eintreten wird. Nie wieder wird Wind so rauschen, wie jetzt. (...) Action Painting und Jazz sind Bild bzw. Klang gewordene Signaturen der Vergänglichkeit und vielleicht sind sie gerade deshalb so wertvoll, weil sie das

Unmögliche versuchen: unzählige Erlebnismomente in einem Bild, oder in einem Musikstück so zu bündeln, dass das Flüchtige in etwas dauerhaft Fassbares verdichtet wird.“

(Etelka Kovacs-Koller)

Für die Neue Musik Nacht tut sich Malerin Etelka Kovacs-Koller mit zwei Formationen der HfMDK zusammen: einem Gitarrenensemble unter der Leitung von Helmut Oesterreich und dem Organisten Lukas Adams. **Während der Aufführung entstehen zwei großformatige Gemälde, die ebenso wie die Bilder, die im Vorfeld als Studien entstanden sind, käuflich erworben werden können. Die Einnahmen werden zu 50% für einen Wohltätigen Zweck aus dem Bereich „Kulturelle Bildung“ gespendet. Mehr Informationen gibt es auf der Webseite von Etelka Kovacs-Koller: www.madforart.de.**

Das Werk „**Two Groups**“ entstand 2018 für Helmut Oesterreich und sein Ensemble. In seinen minimalistischen Kompositionen verbindet Götte die Idee des „graduellen Prozesses“ (Reich) mit unterschiedlichen Aspekten: Elementen europäischer (Dialogformen, sinfonisches Formdenken), afrikanischer (charakteristische Melismen und rhythmische Muster) und amerikanischer Musik (harmonisch-melodische Strukturen des Jazz). Der Titel „Two Groups“ weist darauf hin, dass die Besetzung des Ensembles aufgespalten ist in je drei Instrumentalstimmen, denen wiederum jeweils eine Solo-E-Gitarre und eine Bassgitarre zugeordnet sind. Teils hat jede Gruppe individuelle repetitive Rhythmen und Strukturen, die mal zueinander kontrastieren oder sich in komplementären Rhythmen ergänzen. Die E-Gitarrenstimmen mit ihrer spezifischen Klanglichkeit weisen auf Pop- und Rockmusik hin. Die Bässe sind phasenweise ebenfalls solistisch angelegt.

CD 2
GROSSER
SAAL
20h

KLANGBILDER

Camilo Bornstein (*1989): „KlangBilder“ für Orgel, Akkordeon, Blockflöte, Klarinette, Geige, Kontrabass und Elektronik (2019) (40')

Richard Millig, Orgel | Stefanie Januschko, Akkordeon | Bálint Gyimesi, Klarinette |
Silva Fedler, Blockflöten | Marianne Kelm, Violine | Seohun Mun, Kontrabass |
Camilo Bornstein, Klangregie

Die Komposition ist eine Mischform aus Konzertstück und Klanginstallation. Durch die Länge der Bilder und durch die Bewegung im Raum hat das Publikum die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und den Klang in vielerlei Hinsicht wahrzunehmen. (Camilo Bornstein)

Camilo Bornstein, der derzeit an der HfMDK Komposition (Master) studiert, ist in Rio de Janeiro/Brasilien aufgewachsen, wo er sowohl den Bachelor in Biologie als auch in Komposition abgeschlossen hat. Heute abend kommt noch ein weiteres Werk für Cembalo und Gitarre von ihm zur Aufführung (siehe Seite 34).

GROSSER
SAAL
21.30h

LETZTE WÖRTE

~~Omn Finnendahl (*1968): „Letzte Worte“ für Stimme, Flöte und Live-Elektronik (2010) (114)~~

~~Carola Schläter, Sopran | Betty Nissenhardt, Flöten |~~

~~Dominik Kleinbösch/Omn Finnendahl, Klangregie~~

GROSSER
SAAL
22h

FÜR ERWACHSENE

Robin Hoffmann (*1970): „2EE – für Erwachsene, mit erheblichen Vorbehalten“, für Klaviertrio (2015) (15‘)

Arevik Beglaryan, Klavier | Mishi Stern, Violine | Nathan Watts, Violoncello

I. ♩ = 176; „Rock Around The Clock“-Viertel! (Bill Haley, 1954)

II. ♩ = 160; „Great Balls of Fire“-Viertel! (Jerry Lee Lewis, 1957)

III. Medley

♩ = 152; „Rocket 88“-Viertel! (Jackie Brenston and his Delta Cats, 1951)

♩ = 138; „Kansas City“-Viertel! (Little Richard, 1959)

♩ = 126; „That’ll Be The Day“-Viertel! (Buddy Holly, 1957)

IV. ♩ = 240; „Maybellene“-Viertel! (Chuck Berry, 1955)

V. ♩ = 92; „Heartbreak Hotel“-Viertel! (Elvis, 1956)

Teenager sein war niemals leicht. Aber in den 1950er Jahren, so stelle ich es mir vor, muss es ganz besonders schrecklich gewesen sein. Wirtschaftswunderdämmerung – außen befriedet, innen ausgehöhlt und allorts konfrontiert mit steinzeitlichen Moralvorstellungen. Nicht verwunderlich, wenn dann einer auf die Idee kommt, Sartre zu lesen – oder Jazz zu hören – und Rock’n Roll zu tanzen. Die Wirtschaft griff zu, statt sich zu wundern, und versorgte mit den entsprechenden Utensilien die zu diesem Zeitpunkt jüngsten Konsumenten der Geschichte. Richard Bartletts Film „Rock, Pretty Baby“ ist so ein Produkt. Harmlos, naiv, fast anrührend aus heutiger Sicht. Er wird 1957 in der von der katholischen Filmkommission für Deutschland herausgegebenen Zeitschrift film-dienst besprochen: „Wieder ein ‚Jazz-Film‘ der letzten Mode. Ein aufsässiger Sohn, Mitglied einer Schüler-Band, bekehrt schließlich seinen Vater. Die Flirts der Jugendlichen und das Erziehungsbild dieses amerikanischen Films sind derart unannehmbar, dass vom Besuch dringend abgeraten wird.“ Was kann schon bessere Werbung sein als solch eine Rezension, um die Zielgruppe in die Kinos zu locken?

Den „Rebels Without a Cause“ habe ich zum Gedenken musikalische Relikte ihrer Zeit in Klaviertrio-Form gegossen. Nichts ist zitiert, stattdessen reduziert auf das Elementarste: das Tempo. Die nach der Metronomzahl genannten Aufnahmen, allesamt Perlen des Rock’n Rolls, bestimmen das, was in fasslichen Temporelationen nicht auszudrücken ist. Musikalisch drängt es, ohne sich zu bewegen. Dem versuche ich, durch vielfältige Permutationen ein und desselben Zustands zu entsprechen. Ungerichtete, in sich verdrehte Klangfolgen.

Der Titel meiner Komposition bezieht sich im Übrigen auf die „sittlich-religiöse“ Wertungs-Skala des katholischen Filmdienstes: „1 = Für alle, auch für Kinder tragbar (etwa ab 10); 1E = Für alle, für Kinder einige Bedenken (deshalb ab 12, bzw. 14); 2J = Für Erwachsene, auch für Jugendliche ab etwa 16 Jahre tragbar; 2 = Für Erwachsene; 2E = Für Erwachsene, mit Vorbehalten; 2EE = Für Erwachsene, mit erheblichen Vorbehalten; 3 = Vom Besuch wird abgeraten. Der Film wirkt gefährdend; 4 = Abgelehnt. Der Film zersetzt Glauben und Sitte.“ „Rock, Pretty Baby“ wurde mit „3“ eingestuft. Mein Klaviertrio hingegen bezeichnet lediglich beträchtlich Bedenkliches. 2EE – für Erwachsene mit erheblichen Vorbehalten entstand als Auftrag des elole-Klaviertrio. (Robin Hoffmann, 2015)

CD 3
GROSSER
SAAL
23.30h

TARKUS

Emerson, Lake and Palmer: „Tarkus“ für Hammond-Orgel, Synthesizer, Schlagzeug und Gitarre/E-Bass und Gesang (1971) (ca. 30')

Orm Finnendahl (Emerson), Keyboards | Christopher Brandt (Lake), Strings und Vocals | Elias Bollinger (Palmer), Drums | Dominik Kleinknecht, Klangregie
Hans-Ulrich Becker, szenische Einrichtung

„Tarkus“ ist das 1971 veröffentlichte, zweite Album der britischen Progressive Rock-Band „Emerson, Lake and Palmer“. In der gleichnamigen Suite, eine der frühesten und einflussreichsten Rocksuiten, die teilweise Elemente und Einflüsse des Jazz sowie klassischer Musik des 20. Jahrhunderts verarbeitet, geht es um ein kybernetisches Wesen names „Tarkus“ (eine Mischung aus Gürteltier und Panzer), das Tod, Gewalt und Verderben bringt, welches aber schließlich von dem mythischen Wesen „Manticore“ besiegt wird. Mut zu Pomp, Bombast und Gigantonomie! Der legendäre britische Radio-DJ John Peel kommentierte das erste Konzert der Band übrigens mit den Worten: „A complete waste of time, talent and electricity.“



Cover der LP „Tarkus“ von Emerson, Lake and Palmer

KLEINER SAAL

CD 4
KLEINER
SAAL
18.30h

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE IEMA: FILM-SHOW

Johannes Kreidler (*1980): „Studie für Klavier, Audio und Videozuspielung“ (2011) (6')
Emmanuelle Fleurot, Klavier | Alexander Kolb, Klangregie

Veronika Krausas (*1963): „Movement Cloisonné“ für Kontrabass und Film (2005) (8')
(Film © Nana Tchitchoua)
Dominique Chabot, Kontrabass | Alexander Kolb, Klangregie

Andrew Miller vom Motion Ensemble in Kanada gab ein Doppelstück in Auftrag, für das eine Video-Komponente vorgesehen war. Der Film von Nana Tchitchoua reiht viele in sich abgeschlossene oder ganz präzise Bewegungen hintereinander: ein Uhrwerk, das schnell vor- und zurückläuft, Tanz vom Georgischen Nationalballett, die Feinarbeit an kostbarem Schmuck, was „cloisonné“ genannt wird, und ein Mann, der in ein Buch schreibt. Den Rhythmus des Uhrwerks aufnehmend führt die Musik diesen visuellen Rhythmus weiter, als hörbaren Hintergrund für den Tanz. (Veronika Krausas)

KLEINER
SAAL
19h

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE IEMA: MUSIKER ALS DARSTELLER

Elnaz Seyedi (*1982): „Looking back/forward“ für zwei performende Blockflöten (2017) (15')
Christina Hahn und Caroline Rohde, Blockflöten

Thierry De Mey (*1956): „Silence must be!“ für Solo-Dirigenten (2002) (7')
Musashi Baba, Dirigent | Miki Manabe, Klangregie

Vito Žuraj (*1979): „Want to Practice“ für Flöte und Horn (2003) (7')
Justine Ehrensperger, Flöte | Ona Ramos, Horn

Thierry de Mey (*1956): „Musique de Tables“ für drei Percussionisten (1987) (8')
Sergi Sancho, Nathan Watts und Vera Seedorf, Performance

„Looking back/forward“ ist aus der Begeisterung für die Klang- und Farbenwelt der Blockflöten und die kompositorische Entdeckung des Raums heraus entstanden. (Elnaz Seyedi)

„Silence must be!“ Ist ein radikaler Schritt im Thierry de Meys Konzept einer „Musique de gestes“, einer „Musik der Gesten“, die in den 1980er Jahren mit „Musique de Tables“ begann und sich später in „Light Music“ (2004) fortsetzte. Diese Stücke sind geprägt vom Erforschen des schmalen Grats zwischen choreografischer und musikalischer Geste und dem Versuch, die Kinesik (den Sinn von Bewegung) bei der Arbeit als die tiefgründige Basis unserer musikalischen Erfahrung zu entdecken.

In diesem Stück wendet sich der Solo-Dirigent frontal dem Publikum zu, er nimmt seinen Herzschlag als Referenz und beginnt den Takt zu schlagen, indem er immer komplexere Metren und rhythmische Interpolationen anzeigt. 3 in 5, 5 in 8 ... Er formt die Spuren einer stummen Musik. Erlebt das Publikum das als musikalisches Experiment? (Thierry de Mey)

Das zentrale Element in Thierry de Meys Kompositionen ist Bewegung. **„Musique de tables“** (1987) bildet ein repräsentatives Beispiel für sein Verständnis davon. Die Komposition sieht sechs Hände verteilt auf drei Tische vor. Die drei Musiker verfügen nur über den jeweiligen Tisch als Instrument und vollziehen verschiedenste Bewegungen mit beiden Händen. De Mey charakterisiert jede Aktion mit einem Namen und einem Symbol und gibt der Partitur das komplette Repertoire an Symbolen als Legende bei. Die intendierte Klangvariation ist von De Mey in einer Partitur notiert, in der jede Hand mit einem „Notenschlüssel“ versehen ist, ähnlich wie bei einer Klavierpartitur. Die Positionen der Hände und die Bewegungsfiguren stellen eine Art formaler Sprache dar, die durchaus mit einer Choreografie verglichen werden kann – mit dem Unterschied, dass der visuelle Aspekt direkt mit dem musikalischen Resultat verbunden ist und umgekehrt. (Cathérine Raes)

„Want to Practise...“ ist ein leichtes, halb-szenisches Stück, für das die Ausgangssituation zwei Musiker sind – ein Flötist und ein Hornist – die beide vor haben, auf ihren Instrumenten zu üben, aber das Pech haben, beide dasselbe Zimmer reserviert zu haben. Zu Beginn der Performance beginnen die beiden Musiker an den gegenüberliegenden Seiten im hinteren Teil des Saales zu spielen. Von dort arbeiten sie sich auf die Bühne vor, beide freie Figuren spielend. Auf der Vorderbühne angekommen, beginnen eher formale musikalische Teile, die sich als Zitate aus Strawinskys „Petrouchka“ und Strauss' „Ein Heldenleben“ herauskristallisieren und mit denen sie sich auszustechen versuchen. Es folgt ein Duell aus Zitaten aus Rossinis „Barbier von Sevilla“ und aus Žurajs eigenen Kompositionen („Tango und Kadenz für Horn“), das in einen erbosten akustischen Schlagaustausch mündet, bevor sie sich schließlich in ihren Unterschieden zu einem Walzer aus „Die Feldermaus“ zusammenfinden. (Vito Žuraj)

**KLEINER
SAAL
20h**

VORLESUNG MIT WIEDERHOLUNG

Tom Johnson (*1939): „Vorlesung mit Wiederholung“ (1975)

Michael Reudenbach, Sprecher

Der US-amerikanische Komponist Tom Johnson studierte Komposition bei Elliott Carter und Morton Feldman. Neben Opern („Riemannoper“, 1988), Oratorien („Bonhoeffer Oratorium“, 1988–92), Instrumentalmusik und Musik mit Text („Bedtime stories“, 1985) schrieb er auch musikalische Hörspiele („Music and Questions“, WDR 1996) und musiktheoretische Schriften („Self-Similar Melodies“, 1996). Tom Johnson lebt seit 1983 in Paris.

**CD 5
KLEINER
SAAL
21h**

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE IEMA: COMING TOGETHER

Frederic Rzewski (*1938): „Coming Together“ für Ensemble und Sprecher auf einen Text von Sam Melville (1971) (30')

Justine Ehrensperger, Flöte | Melanie Rothman, Oboe | Sergi Bayarri Sancho, Klarinette | Ronan Whittern, Fagott | Ona Ramos Tinto, Horn | Musashi Baba, Posaune | Emmanuelle Fleurot, Klavier | Martin Pérénom, Keyboard | Vera Seedorf, Percussion | Mishi Stern, Violine | Robin Kirklar, Viola | Nathan Watts, Violoncello | Dominique Chabot, Kontrabass | Robin Hoffmann, Sprecher

I think the combination of age and the greater coming together is responsible for the speed of the passing of time. it's six months now and I can tell you truthfully few periods in my life have passed so quickly. i am in excellent physical and emotional health. there are doubtless subtle surprises ahead but I feel secure and ready.

as lovers will contrast their emotions in times of crisis, so am I dealing with my environment. in the indifferent brutality, incessant noise, the experimental chemistry of food, the ravings of lost hysterical men, I can act with clarity and meaning. i am deliberate – sometimes even calculating – seldom employing histrionics except as a test of the reactions of others. i read much, exercise, talk to guards and inmates, feeling for the inevitable direction of my life. (Sam Melville, „Letters from Attica“, Brief aus dem Gefängnis, 16. Mai 1971)

Internationale Ensemble Modern Akademie – IEMA-Ensemble 2018/19

Eigene Ideen der Ausbildung umzusetzen, das musikalische Erbe weiterzutragen und neue Wege des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens zu fördern: Das sind die Maßstäbe, die sich die Mitglieder des Ensemble Modern bei Gründung der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) im Jahr 2003 selbst setzen. Inzwischen bietet die IEMA unterschiedlichste Ausbildungsangebote an. Den Schwerpunkt bildet der Masterstudiengang, der seit 2006 in Kooperation mit der HfMDK durchgeführt wird. Jeder Jahrgang bildet dabei ein eigenes IEMA-Ensemble. Durch u.a. die Förderung der Kunststiftung NRW, der GVL sowie weiterer Projektmittel können Stipendiaten unterschiedlicher Disziplinen an diesem Programm teilnehmen.



Internationale
Ensemble
Modern
Akademie

Christopher Brandt (*1969): „241 (Pavane)“ für Violine und Gitarre (2015) (6')

Tim Vogler, Violine | Christopher Brandt, Gitarre

MNEMOSYNE

Brian Ferneyhough (*1943): „Mnemosyne“ für Flöte und Zuspieldband (1986) (12')

Claudia Warth, Flöte | Christoph Schulte, Klangregie

SALUT FÜR CAUDWELL

Helmut Lachenmann (*1935): „Salut für Caudwell“ für zwei Gitarristen (1977) (30')

Christopher Brandt & Steffen Ahrens, Gitarrenduo

„241“ ist Teil einer Serie kurzer Kammermusikstücke (eben das 241.) in unterschiedlichsten Besetzungen. Es entstand im September 2015 als eine Art Nachruf für meinen kurz zuvor verstorbenen Vater. Als Motto und gewissermaßen Programm dient ein Auszug aus Eichendorffs Gedicht „Mondnacht“:

und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

„Mnemosyne“ formt das finale Stück des „Carceri d' Inventione“-Zyklus, welcher 1986 in Donaueschingen uraufgeführt wurde. In der griechischen Mythologie ist „Mnemosyne“ die Göttin der Erinnerung und der Musen, sowie ein Fluss in der Unterwelt, dessen Wasser Erinnerung herbeiführt. Das Metrum dieses Stückes ist unkonventionell. Neben sehr komplexer Polyrhythmik ist die Solostimme in drei Systemen notiert, die ohne Zusammenhang zueinander stehen. Das zuvor aufgenommene Tonband besteht aus langsam wabernden Akkorden, ebenfalls auf Bassflöte gespielt. Die Soloflöte beginnt das Stück, woraufhin das Tonband mit einer Fließbewegung einsetzt. Im Verlauf ist nicht immer klar auszumachen, welcher Klang genau vom Band kommt, und welcher live gespielt wird. Immer wieder tritt die Soloflöte stark hervor, und verschimmt dann aber auch wieder. Ferneyhough beschrieb das Stück als eine Art „Kathedrale-unter-dem-Meer Klang“, „ziemlich wie das Debussy Prélude, langsam gespielt“. (Claudia Warth)

Eine zweifache Zeitverschiebung steckt – von heute aus betrachtet – in Helmut Lachenmanns „Salut für Caudwell“. „Wir stellen die Forderung an euch, das Leben mit der Kunst und die Kunst mit dem Leben in Einklang zu bringen“, zitieren die zwei Gitarristen programmatisch aus Christopher Caudwells „Bürgerliche Illusion und Wirklichkeit“. Der Text war bereits 40 Jahre alt, als Lachenmann vor über 40 Jahren das Stück schrieb: „Wir verlangen, dass ihr wirklich in der neuen Welt lebt und eure Seele nicht in der Vergangenheit zurücklasst.“ Doch die neue Welt, die der englische Autor 1937 erträumte, kurz bevor er im Spanischen Bürgerkrieg ums Leben kam, scheint weiter weg denn je. (Dietrich Heißenbüttel)

**SCHAU-
SPIEL-
STUDIO**
19h/21h

STILLE POST

interdisziplinäre Musik- und Bewegungsimprovisationen (ca. 45')

Elias Bollinger, Schlagzeug | Laia Haro Catalan, Klarinette | Ana Castro Ferreira, Flöte | Noam Fresko, Horn | Nina Grund, Flöte | Sarah Heemann, Flöte | Antonia Heyne, Flöte | Olga Koring, Flöte | Jakob Krupp, Kontrabass | Yi Li, Oboe | Deborah Seifert, Fagott | Sophia Stiehler, Violine | Jonas Wiesner, Gitarre

Tim Cecatka, Marina Grün, Susanne Schneider, Katelyn Skelley, Juan Urbina, Amelia Uzategui Bonilla (MA CoDE, Tanz)

Jonathan Lutz, Nina Plagens, Nora Solcher, John Sander
(Schauspiel/Regie)

Stephanie Winker, Idee

Hans-Ulrich Becker (Regie), Ingo Diehl (MA Code), Laura Hicks (Körperarbeit), Franziska Ritter (Szenografie) und Stephanie Winker (Musik), Spielleiter

Stille Post kennt jeder: ein Satz oder eine Melodie wird schnell von Ohr zu Ohr weitergeflüstert und am Ende lachen alle, weil das „Rauschen“ und die Lust an der Veränderung stärker waren als der Inhalt. Warum sollte das nicht mit verschiedenen Kunstdisziplinen funktionieren?

Das ist der Ausgangspunkt, um aus den Improvisationswerkstätten der einzelnen Genres eine interdisziplinäre STILLE POST auf die Bühne zu bringen. Musiker spielen ein kurzes Stück Musik, ein Schauspieler spiegelt dieses Stück durch eine Improvisation mit einer Kunstfigur, die er erschaffen hat, Tänzer übernehmen in ihrer Sprache, dann Jazzmusiker, um am Schluss wieder bei den Anfangsmusikern zu landen. Während die Akteure nur jeweils die Disziplin davor erleben, sieht das Publikum natürlich alles. Ein spannendes Experiment, in dem man verfolgen kann, ob sich die einzelnen „Sprachen“ durchdringen, was vom Grundgestus übrig bleibt und wie wandelbar ein Kernereignis ist.

KOMPOSITIONSKLASSE IN AKTION

Teresa Grebtschenko (*1984): Vier Akte (2018) (20')

Version a für Blockflöten, Schlagzeug und Luftpumpen

Version b für eine Blockflötistin mit ihren Flöten und eine Schlagzeugin mit ihren Instrumenten

Caroline Rohde, Blockflöten | Fumika Namba, Schlagzeug

Die Frage nach der Wahrnehmung eines musikalischen Geschehens ohne und mit Bild, ist der Anlass, mein Stück in zwei Versionen aufzuführen. Der Titel „Vier Akte“ impliziert unterschiedliche, für das Stück wesentliche Elemente:

- der Akt im Theater/Oper als Hauptabschnitt der Handlung, dessen Schluss durch das Fallen des Vorhangs bezeichnet wird;
- der Akt in der Kunst als die Abbildung des nackten menschlichen Körpers;
- der Akt als Handlung, Vorgang, Tat;
- der Akt als Feierlichkeit, Zeremonie. (Teresa Grebtschenko)

Teresa Grebtschenko stammt aus Krakau, studierte Schlagzeug (Stuttgart, Freiburg) und Figurentheater (Stuttgart) und ist als Performerin und Schlagzeugin Mitglied in verschiedenen Ensembles. Sie setzt ihren künstlerischen Schwerpunkt im instrumentalen Musiktheater/Figurentheater in Verbindung mit exzessiver Körperlichkeit und Bewegungsarbeit. Seit diesem Wintersemester studiert sie an der HfMDK Frankfurt am Main bei Michael Reudenbach im Masterstudiengang Komposition.

Junsun Park (*1992): Duo für einen Kontrabass (2019) (10')

Enrique Rodríguez Yebra und Hyeseon Lee, Kontrabass

Die Wahrnehmung von Wiederholung verändert sich mit jeder Wiederholung. Es scheint, als ob bei einer Wiederholung die Zeit schneller vergeht. (Junsun Park)

Junsun Park stammt aus Seoul. Seit 2017 studiert er an der HfMDK Komposition bei Orm Finnendahl und Michael Reudenbach. Verschiedene Werke von ihm wurden mit Preisen ausgezeichnet, zuletzt wurde 2018 sein Orchesterwerk „The door“ für die Komponistenwerkstatt des WDR Sinfonieorchesters ausgewählt und sein Ensemblewerk „it tags all“ mit dem 1. Preis beim „3rd Younggi Pagh Paan International composition prize“ ausgezeichnet.

TANZ-
STUDIO
19h

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE IEMA: DANCE SHOW – PART I

Vinko Globokar (*1934), „Ombre“ für Percussion und Tape (1989) (10')

Vera Seedorf, Percussion | Maria Kobzeva, Tanz | Alexander Kolb, Klangregie

Thea Musgrave (*1928), „Niobe“ für Oboe und Tonband (1987) (7')

Melanie Rothman, Oboe | Ariadni Agnanti, Tanz | Alexander Kolb, Klangregie

Das Stück „Ombre“ („Schatten“) von Vinko Globokar, ursprünglich für Percussion-Solo, behandelt den Zwiespalt zwischen dem „Guten“ und dem „Bösen“ im Menschen. Die „gute“ Seite, dargestellt durch die Spielerin selbst, die „böse, dunkle“ Seite, dargestellt durch ein Tape und in dieser Version ebenfalls durch eine Tänzerin, die den Schatten verkörpert. Während des Stückes muss die Spielerin sich immer wieder mit beiden Seiten auseinander setzen. Eine Art innerer Kampf der beiden Persönlichkeiten. Bis die dunkle Seite, der Schatten, siegt. (Vera Seedorf)

Niobe ist in der griechischen Mythologie die Tochter des Tantalus, dem Herrscher der alten Stadt Siplyos und Stammvater des Geschlechts der Tantaliden. Er frevelte gegen die Götter und zog damit ihren Fluch auf sein Haus, das über fünf Generationen hinweg von innerfamiliären Morden beherrscht sein sollte. Die Legende der Niobe wird in einer ganzen Reihe von literarischen Klassikern verarbeitet, auch in Homers „Ilias“ und Ovids „Metamorphosen“. Niobe gebar als Gemahlin des thebanischen Königs Amphion sieben Söhne und sieben Töchter. Stolz auf ihre zahlreiche Nachkommenschaft, vermaß sie sich, über Leto, Göttin der Mütter, die nur zwei Kinder geboren hatte, zu spotten. Die gekränkte Titanin wandte sich an ihre Kinder. Apollon und Artemis töteten alle Söhne und Töchter Niobes mit Pfeil und Bogen. Ihr Gemahl, Amphion, tötete sich selbst mit einem Schwert, und Niobe erstarrte aus übergroßem Schmerz über den Verlust zu Stein.

Die Geschichte hat viele Musiker inspiriert. Thea Musgraves „Niobe“ für Oboe und Tonband ähnelt Benjamin Brittens Stück über den Stoff. Auch sie schreibt klagende, seufzende Musik für die Oboe. Die schauerlichen Stimmen und läutenden Glocken auf dem Tonband können als die Stimmen der Götter oder als die Geister der sterbenden Kinder interpretiert werden. Die Tänzerin, die wir in die Interpretation des Stückes integrieren, stärkt und steigert die Vorstellung von Trauer, Klage und von physischer Verwandlung in Stein.

(Melanie Rothman/Karin Dietrich)

INTERNATIONALE ENSEMBLE MODERN AKADEMIE IEMA: DANCE SHOW – PART II

Karlheinz Stockhausen (1928–2007): „In Freundschaft“ für Fagott (1977) (15’)

Ronan Whittern, Fagott | Clara Valdera Barbero, Tanz

Fred Lerdahl (*1943): „Waltzes“ (1981) (Ausschnitte, ca. 8’)

Mishi Stern, Violine | Robin Kirklar, Viola | Nathan Watts, Violoncello |
Dominique Chabot, Kontrabass | Ariadni Agnanti und Clara Valdera Barbero, Tanz

1. Grazioso | 2. Con brio | 3. Cantabile | 4. Leggiero | 5. Valse triste | 9. Vivace | 10. Lento |
11. Delicato | 12. Waltz-fugue

Die Komposition **„In Freundschaft“** wurde von Anfang an so konzipiert, dass sie von verschiedenen Soloinstrumenten gespielt werden kann. Die Urfassung entstand am 24. Juli 1977 in Aix-en-Provence als Geburtstagsgeschenk für die Klarinettistin Suzanne Stephens. Aber schon die Uraufführung zu ihrem Geburtstag am 28. Juli 1977 wurde als Fassung für Flöte zweimal nacheinander von den amerikanischen Flötistinnen Lucille Goeres und Marjorie Shansky – zwei Studienkolleginnen von Suzanne Stephens – während einer privaten Feier gespielt. Die öffentliche Aufführung spielte dann Lucille Goeres in einem Kammerkonzert der Kursteilnehmer des Centre Sirius am 6. August 1977 im Conservatoire Darius Milhaud in Aix-en-Provence. (Karlheinz Stockhausen)

Das Werk wird heute abend noch einmal gespielt, dann in der Fassung für Klarinette.

mehr auf Seite 16

„Waltzes“, ein Zyklus von zwölf virtuoson Walzern für Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass, war eine Auftragskomposition des Spoleto Festival USA in Charleston, wo die ersten neun Walzer 1981 uraufgeführt wurden. Kurz danach entstanden die letzten drei Walzer. Das Stück ist Scott Nickrenz gewidmet. Der Charakter von „Waltzes“ entspringt drei Impulsen: erstens wollte ich ein Stück komponieren, das sich für das Hören bei einem Sommer-Festival eignet; zweitens sollte ein Werk für brillante Streicher entstehen, die eher an ein 19. Jh.-Repertoire gewöhnt sind; drittens wollte ich die Komplexität meiner zeitgenössischen Streichquartette (1978 und 1982) vereinfachen. Das Stück enthält Referenzen an die Musik vergangener Komponisten, transformiert und an meine Syntax und an meinen Stil angepasst. Die Instrumentation für „tiefes“ Streichquartett ist eine Reminiszenz an Schubert. (Fred Lerdahl)

[BLOCKFLÖTE/N + STIMME/N + (x) = ☺^{2+x}] (ca. 40')

John Dowland (1563–1626): „Flow my Tears“ (1600)

Winfried Michel (*1948): „hark, you shadows“ (about Dowland) „horcht! Ihr Schatten“
für 4 Blockflöten op. 67 (2015)

Agnes Dorwarth (*1953) „Die drei Spatzen“

(nach einem Gedicht von Christian Morgenstern) für vier Blockflötenköpfe (2018)

Hans-Martin Linde (*1930): „Scherzlied“ (Wilhelm Busch) für Stimme
und Blockflötensextett (2005)

Kazimierz Serocki (1922–1981) „Arrangements“ für 1-4 Blockflöten (1975/76)

Agnes Dorwarth (*1953): „Ich habe dich so lieb“ (nach einem Gedicht
von Joachim Ringelnatz) für Blockflötenquintett und Stimme (2011)

Winfried Michel (*1948): „Der Radwechsel“ von Bertolt Brecht für Stimme,
Altblockflöte und Klavier op. 50 (2007)

Agnes Dorwarth (*1953): „talk“ (nach einem Gedicht von Ernst Jandl)
für vier Blockflöten (2011)

Hans-Martin Linde (*1930): „Rätselspruch“ (Anonymus, 11. Jh.) für Stimme,
Blockflötenquartett und Perkussion (2005)

Agnes Dorwarth (*1953): „Articulator V“ für 4 Altblockflöten (2006)

Sina Bayer, Anne Clement, Silva Fedler, Sonja Radzun, Isabel Röbbstorf,
Jasmin Röder, Blockflöten

Jakob Boyny, Aylin Günel, Rezitation | Nikolaus Labusch, Klavier | Raphael Kempken,
Percussion

Sprechende Blockflöten und blockflötende Sprache – voller Bedeutung / ohne Bedeutung?
Entscheiden Sie selbst. Eins steht fest: Es wird ein absurder Spaß! Oder doch nicht?
Es gibt vielleicht freche, ernste und anarchische Experimente mit Sprachklang, Sprach-
rhythmus und allerlei seltsamen Tönen zu hören. Jede und jeder möge sich seinen Teil
dazu denken, aber bitte nicht zu viel und vor allem nicht das Falsche!

ARRANGEMENTS

Kazimierz Serocki (1922–1981): Arrangements für 1-4 Blockflöten (1975/76) (12')

Dongju Seo, Seohyeon Yu, Sonja Radzun, Caroline Rohde, Blockflöten

Michael Schneider, Musikalische Einstudierung

Teresa Alcazar Diaz, Ismaël Belabid-Lenoire, Maria Haro Martin, Clara Imhoff,
Sergio Indiveri, Bartłomiej Kowalczyk | Felix Molinero del Paso, Konrad Plak, Mar Sánchez
Cisneros, Jonathan Schmidt, Sabrina Vongsuravatana, Choreografie/Tanz
Dieter Heitkamp, Dia-Projektionen

Die Entwicklung der choreografischen Skizzen entstand im Rahmen des Seminars Komposition mit den Studierenden des 3. Jahres BATanz.

Der Komponist Kazimierz Serocki (1922–1981) gehört mit zu den originellsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er war Mitbegründer des Warschauer Herbstes, eines bedeutenden Festivals der zeitgenössischen Musik. Seine Kompositionen beinhalten ein sehr vielfältiges Klangspektrum, das insbesondere von dem überlappendem Bereich zwischen tonhöhen-definierten bis zu sehr geräuschhaften Klängen geprägt ist. Insgesamt 5 Werke hat Serocki für die Blockflöte geschrieben, drei zwischen 1973 und 1975. Diese drei Werke, „Arrangements“, bezeichnete er selbst als sein „Blockflöten-Abenteuer“. Die Blockflöte und ihr großes Klangspektrum lernte Serocki durch den Klarinettenisten und Blockflötisten Czesław Palkowski kennen, der die Blockflöte nach ihren besonderen klanglichen Möglichkeiten untersucht hat. Nach seinem Concerto für Blockflöte und Orchester wollte Serocki ein, wie aus einem Briefwechsel hervorgeht, „multiversionales Stück für variable Besetzungen (1–6 Blockflöten)“ schreiben. Entstanden ist „Arrangements“ für 1 bis 4 Blockflöten.

In den Vorbemerkungen zu „Arrangements“ steht: „Das Werk ist in allen Besetzungsvarianten, die mit Sopran-, Alt-, Tenor- und Baß-Blockflöte möglich sind, aufführbar – von der Solo-Version für jedes der oben genannten Instrumente über alle Duo- und Trio-Kombinationen bis zum Quartett. Es besteht aus 17 Segmenten, die jedoch niemals alle auf einmal aufgeführt werden, sondern in einer Auswahl abhängig von der jeweiligen Besetzung.“ Die Version dieses Abends setzt sich im Bereich des Tanzes ebenfalls mit der Besetzung von Duo bis Quartett auseinander. (Kerstin Fahr)

INNENHOF

INNENHOF
19h/20.30h

LISTENING AUTOMAT (ca. 30', Zugang jederzeit möglich)

Eine Arbeit von David Helbich, Holly Gramazio und Rosario Talevi, adaptiert und erweitert für die Neue Musik Nacht 2019 mit Mitgliedern aus dem Kurs Vermittlung von Lucas Fels

Ein Spiel auf vielen Ebenen: Eine mobile Architektur eröffnet neue Perspektiven auf dem Innenhof der Hochschule; verteilte Musikerinnen und Musiker schicken sich Töne hin und her; das Publikum wird durch Ereigniskarten in das Wechselspiel eingeladen. Gespielt wird für sich selbst oder miteinander. Aber auch mit dem Raum, der Installation und der Örtlichkeit von Klang. Was bedeutet es, zum Publikum zu werden? „Listening Automat“ kommt ohne Anfang und Ende aus. So können Besucherinnen und Besucher spontan mitspielen und selber entscheiden, wie lange das aktive Erlebnis dauern soll: ein kurzes Anspielen oder ein Aufgehen im Spiel.

Entstanden als „Inverted Operas“ im Rahmen des Playsonic Festival 2018, einem gemeinsamen Projekt der Alten Oper Frankfurt, des Ensemble Modern und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, initiiert und gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.

David Helbich, Lucas Fels, Projektleitung | Nelly Politt, Assistenz

Mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK und Udo Schweickhardt

INNENHOF
20h

WOODWORK **a site- & sound-specific project (13')**

Gabriele Ascani, Aline Aubert, Luciano Baptiste, Guillermo de la Chica López, Marie Helene Heinicke, Steven Höhn, Philipp Hones

Laura Jannene, Alexandros Karampatsakis, Ian Kim, Abril Lukac, Mirjam Motzke, Fabian Riess, Jiseon Yang

Dieter Heitkamp, Konzept/Score/Kostüme

Woodwork

Foto: Maciej Rusinek



OPERN-
STUDIO
19h

VON SCHREIBEN UND SELBSTZWEIFEL

Ausschnitte aus Virginia Woolfs Tagebüchern 1919 bis 1941 (30')

Dominick Argento (1927–2019): „From the Diary of Virginia Woolf“,

Liederzyklus für Stimme und Klavier (Ausschnitte) (1974)

Ausschnitte aus „Im Zweifel für den Zweifel“ von Sophie Passmann (2019)

Henriette Meyer-Ravenstein, Mezzosopran | Diana Sahakyan, Klavier |

Julia Pitsch und Lukas Siebert, Rezitation

Henriette Meyer-Ravenstein und Silke Rüdinger, Einstudierung

Eine Koproduktion mit Lehrenden und Studierenden aller Fachbereiche. Und ein Thema, das uns alle jeden Tag umtreibt, die Musiker nicht weniger als die Autoren. „Das Schlimmste am Schreiben ist, dass man so sehr vom Lob abhängig ist. Ungelobt finde ich es schwer, am Morgen mit dem Schreiben anzufangen.“ (Virginia Woolf, 1919)

Virginia Woolf (1882–1941) kämpfte Zeit ihres Lebens mit starken Stimmungsschwankungen und Ängsten, und sehr oft ging es – zumindest vordergründig – um ihr Schreiben und darum, wie es beim Publikum ankam. Dass sie 1941 Selbstmord beging, hatte allerdings sicher wenig mit ihrem Erfolg als Autorin zu tun, denn sie war durchaus erfolgreich und anerkannt. Ihre Tagebucheintragungen geben keinen Aufschluss über spezifische Gründe oder einen besonderen Anlass. Ihr letzter Eintrag vom März 1941 lässt immerhin erahnen, wie sie darum kämpfte, die Alltäglichkeiten des Lebens im Griff zu behalten: „Und jetzt stelle ich vergnügt fest, dass es sieben ist; und ich muss Dinner kochen. Schellfisch und Wurstfleisch. Es stimmt, glaube ich, dass man eine gewisse Macht über Wurst und Schellfisch bekommt, indem man sie aufschreibt.“ (Virginia Woolf, März 1941)

Dominick Argento wählte 8 Ausschnitte des Tagebuchs für seinen Liederzyklus, den er 1974 für Dame Janet Baker schrieb. Er versuchte mit den sehr verschiedenartigen Stimmungen dieser Ausschnitte eine Art „Frauenliebe- und -leben“ des 20. Jahrhunderts zu schaffen. Dafür wurde er mit dem Pulitzer Preis ausgezeichnet. Er studierte bei Dallapiccola, was seine bis dahin negative Haltung zur 12-Ton-Musik nachhaltig veränderte, wie auch der vorliegende Woolf-Zyklus deutlich erkennen lässt. Sein kompositorischer Schwerpunkt ist vokal. Immer wieder betonte er die Wichtigkeit von Vokalkompositionen, da „die Stimme das primäre und ursprüngliche Musikinstrument“ sei und alle anderen Instrumente „nur Imitationen der Stimme“.

Sophie Passmann, 25, deutsche Komikerin, Autorin und Influencerin – eine selbstbewusste junge Frau des Hier und Jetzt. Soeben erschien ihr Buch: „Alte weiße Männer – ein Schlichtungsversuch“. Und ihr Artikel über Zweifel und Selbstzweifel im Magazin der ZEIT vom 14. März, der überdeutlich werden lässt, dass sich am Grundantrieb der Kreativität, nämlich dem Zweifel und der Selbstkritik, bis heute gar nichts geändert hat.

FRAGMENTE AUS FRAGMENTEN

**György Kurtág (*1926): „Kafka-Fragmente“ für Gesang und Violine (1985)
(Auswahl)**

dazwischen Ausschnitte aus Erzählungen von Franz Kafka (30')

Ruoqi Sun, Gesang | Asifkan Okeev, Violine | Alicia Dreyer und Franz Schreiber, Rezitation
Carola Schlüter, Stefanie Köhler, Einstudierung

Ein Traum

Die guten gehn im gleichen Schritt: Die guten gehn im gleichen Schritt. Ohne von ihnen zu wissen, tanzen die anderen um sie die Tänze der Zeit.

Nimmermehr (Excommunicatio): Nimmermehr kehrt du wieder in die Städte, nimmermehr tönt die große Glocke über dir.

Die Weißnäherinnen: Die Weißnäherinnen in den Regengüssen.

Szene am Bahnhof: Die Zuschauer erstarren, wenn der Zug vorbeifährt.

Entschlüsse

Sonntag, den 19. Juli 1910 (Berceuse II) hommage a Jeney: Geschlafen, aufgewacht, geschlafen, aufgewacht, elendes Leben.

Meine Ohrmuschel: Meine Ohrmuschel fühlte sich frisch, rau, kühl, saftig an wie ein Blatt.

Einmal brach ich mir das Bein (Chassidischer Tanz): Einmal brach ich mir das Bein, es war das schönste Erlebnis meines Lebens.

Der plötzliche Spaziergang

Umpanzert: Einen Augenblick lang fühlte ich mich umpanzert.

Wunsch Indianer zu werden

Haben? Sein?: Es gibt kein Haben, nur ein Sein, nur ein nach letztem Atem, nach Ersticken verlangendes Sein.

Ziel, Weg, Zögern: Es gibt ein Ziel, aber keinen Weg; was wir Weg nennen ist Zögern.

Verstecke: Verstecke sind unzählige, Rettung nur eine, aber Möglichkeiten der Rettung wieder so viele wie Verstecke.

Der Ausflug ins Gebirge

In Memoriam Robert Klein: Noch spielen die Jagdhunde im Hof, aber das Wild entgeht ihnen nicht, so sehr es jetzt schon durch die Wälder jagt.

In Memoriam Joannis Pilinszky: Ich kann...nicht eigentlich erzählen, ja fast nicht einmal reden; wenn ich erzähle habe ich meistens das Gefühl, wie es kleine Kinder haben könnten, die die ersten Gehversuche machen.

Heimkehr

GEDANKEN ZUR ZEIT

Barocke Lyrik und zeitgenössische Musik für Cembalo (60')

Hwa-jeong Lee, Lício Cesar Bischoff, Waka Abe, Alexander von Heißen, Cembalo
(Studierende der Cembaloklasse von Eva Maria Pollerus)

Giorgi Kuzanashvili, Gitarre | Anna Sonnenschein, Max Böttcher, Rezitation
(Studierende Schauspiel)

Eva Maria Pollerus, Silke Rüdinger, Idee und Einstudierung

1. Akt

Christopher Brandt (*1969): „Gedancken / über der Zeit“ für zwei Cembali UA

Alexander von Heißen und Hwa-jeong Lee, Cembali

Paul Fleming (1609–1640): „Gedanken über die Zeit“

Andreas Gryphius (1616–1664): „An die Sternen“

Barthold Heinrich Brockes (1680–1747): „Kirsch-Blüte bei der Nacht“

Barthold Heinrich Brockes (1680–1747): „Die Welt ist allezeit schön“

Toru Takemitsu (1930–1996): „Rain Dreaming“ (1986)

Lício Cesar Bischoff, Cembalo

2. Akt

Hans Werner Henze (1926–2012): „Euridice“ – Fragmente für Cembalo (aus „Orpheus“) (1981, mit Revisionen und Zusätzen 1992):

I Con carma e grazia

Friedrich von Logau (1604–1655): „Des Krieges Buchstaben“

II Sarabanda

Andreas Gryphius (1616–1664): „Tränen des Vaterlandes“, anno 1636

III Gran Lamento

Friedrich von Logau (1604–1655): „Abgedankte Soldaten“

IV Colori splendenti

Waka Abe, Cembalo

3. Akt

Johan Huys (*1942): „Ceci n'est pas une passacaille“ (2018)

Alexander von Heißen, Cembalo

Martin Opitz (1597–1639): Lied, im Ton: „Ma belle je vous prie“

Andreas Gryphius (1616–1664): „Betrachtung der Zeit“

Camilo Bornstein (*1989): „Entrelaço“ für Cembalo und Gitarre (2018)

Hwa-jeong Lee, Cembalo | Giorgi Kuzanashvili, Gitarre

In diesem Projekt beschäftigen wir uns poetisch und musikalisch mit der Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart, dem Blick in die Zukunft, den Schrecken und Tröstungen von Zeit und Vergänglichkeit, mit scheinbar Zeitlosem wie der Natur, die wiederum ganz klar zeitlichen, zyklischen Abläufen unterworfen ist, und schließlich auch der Frage nach einem Ende der Zeit. Historisches und Zeitgenössisches, Sprache und Musik möch-

ten einander hinterfragen, kommentieren und zum zeitlosen Moment verschmelzen. Das Cembalo, heute überwiegend als „historisches“ Instrument verstanden, tritt solistisch und kammermusikalisch in Dialog mit zeitgenössischen Kompositionsweisen und barocker Lyrik. Die ausgewählten Dichter umspannen die gesamte Epoche des Barock. An ihrem Beginn steht Martin Opitz (1597–1639), der die deutsche Sprache und Dichtung reformiert. Mit dem Lyriker und Dramatiker Andreas Gryphius (1616–1664) und Paul Fleming (1609–1640) erreicht die deutsche Barockdichtung ihren Höhepunkt. In den Epigrammen von Friedrich Freiherr von Logau (1604–1655), erst durch Lessing wieder entdeckt, lebt bereits der aufklärerische Geist und schließlich Barthold Hinrich Brockes (1680–1747), zu Beginn der Aufklärung, dessen Ziel der Nachweis der sinnvollen und vernünftigen Schönheit göttlicher Schöpfung ist.

Prolog: Das eröffnende, speziell für diesen Abend komponierte Werk „Gedanken / über der Zeit“ für zwei Cembali (Uraufführung) von Christopher Brandt – Professor für Gitarre und Vizepräsident für Kunst und Forschung an der HfMDK – verdichtet all die verschiedenen Thematiken und Ebenen des Programmes wie in einem Brennpunkt. Auf einem Gedicht von Paul Fleming basierend macht es die Verflechtung von Musik und Sprache und mit komplexen rhythmischen Verläufen die Relativität unseres Zeitgefühls erlebbar.

1. Akt: In den Gedichten von Gryphius und Brockes sowie dem Cembalostück „Rain Dreaming“ von Tore Takemitsu kommt das menschliche Erleben von Naturbildern und Naturerscheinungen zum Ausdruck. Im Gegensatz zu Gryphius' Gedichten wurden zahlreiche Brockes-Texte von berühmte barocken Zeitgenossen wie Händel, Bach, Telemann vertont – es ist Poesie, die der Musik sehr nahe kommt.

2. Akt: Die Gedichte von Logau und Gryphius charakterisieren die Schäden der Zeit. Vor dem Hintergrund des dreißigjährigen Krieges stellen sie Verlust, Krieg, Tod und die unterschiedlichen menschlichen Reaktionen darauf dar. Gegenübergestellt werden sie den „Euridice-Fragmenten“ von Henze, die sich nicht nur inhaltlich, inspiriert vom Orpheus-Mythos, mit dem Thema der unerbittlichen Vergänglichkeit beschäftigen, sondern auch kompositorisch „veraltete“ Formen wie die der Sarabanda, des Lamentos andeuten.

3. Akt: Auch „Ceci n'est past une passacaille“ spielt auf die barocke Form der Passacaglia an. Der Komponist Johan Huys bezeichnet das Stück aber als „Fantasie“, die als Tribut an Couperin, Bach und die belgische Jazz-Legende Toots Thielemanns gedacht ist. Der Name ist selbsterklärend: inspiriert ist die Komposition vom berühmten Gemälde „Ceci n'est pas une pipe“ des belgischen Surrealisten René Magritte. Das Ohr sieht also auch bei Gemälden mit. Im Opitz-Lied und Gryphius' „Betrachtung der Zeit“ findet eines der wesentlichen Leitmotive des Barock Ausdruck: „Carpe diem“. Mit ihnen und dem Werk „Entrelaço“ des brasilianischen Komponisten Camilo Bornstein – seit 2017 Student im Masterstudiengang Komposition an der HfMDK Frankfurt – kehren wir zu unserem Ausgangspunkt zurück ... und doch auch wieder nicht. Die Komposition experimentiert mit dem Zusammenklang der unterschiedlich gezupften Saiteninstrumente Gitarre und Cembalo und zwei unterschiedlich gestimmten Manualen auf dem Tasteninstrument. Das Wort „Entrelaço“ stammt aus dem Portugiesischen und lässt sich grob als „Durchwobenes“ oder „Verflochtenes“ übersetzen. Auf Portugiesisch kann es auch im Sinne von „Verwechslung“ interpretiert werden. (Eva Maria Pollerus/Silke Rüdinger)

STIMMUNG

**Karlheinz Stockhausen (1928–2007): „Stimmung“ Nr. 24
für sechs Vokalisten und sechs Mikrofone (1968) (75')**

Julie Grutzka, Sopran 1 | Alina Huppertz, Sopran 2 | Rebekka Stolz, Alt |
Julian Habermann, Tenor 1 | Grégoire Delamare, Tenor 2 | Harald Hieronymus Hein, Bass
Juan David Perez und Günther Albers, Klangregie
Günther Albers und Julia Mihály, Einstudierung

Karlheinz Stockhausens „Stimmung“ ist ein Klassiker der neueren Musikgeschichte. Das Stück für sechs Vokalisten und Elektronik entstand 1968 und ist die erste Komposition, die den Obertongesang als grundlegendes Prinzip für ihre Fraktur verwendet: Während der gesamten Aufführung werden nur Akkord- bzw. Obertöne eines B-Dur-Akkordes gesungen. Hinter dieser meditativen Folie findet ein reichhaltiges musikalisches Leben aus multiplen Rhythmen, Obertongesang, Improvisationselementen, rezipierten erotischen Gedichten und laut ausgerufenen Götternamen statt. Momente der kollektiven Ruhe und des Gleichklangs wechseln sich ab mit Momenten einer komplexen individuellen Unruhe. Ein Werk, das den Geist der siebziger Jahre atmet, beseelt von kollektivem Glück und einer spirituellen Verbindung mit dem Kosmos. Es liegen zwei verschiedene Fassungen vor: zum einen die „Urfassung“, bestehend aus verschiedenen Sammlungen von Modellen, Götternamen, Gedichten, einem Gesamtverlaufsplan und einem ausführlichen Regelwerk; zum anderen die „Pariser Fassung“, eine ausgearbeitete und quasi klassisch lesbare Version (die wortwörtlich übernommene Niederschrift eines Konzertes des UA-Ensembles). Im heutigen Konzert wird die „Pariser Fassung“ aufgeführt. (Karin Dietrich)

„Gewiss ist STIMMUNG meditative Musik. Die Zeit ist aufgehoben. Man horcht ins Innere des Klanges, ins Innere des harmonischen Spektrums, ins Innere eines Vokales, ins Innere. Feinste Schwebungen – kaum Ausbrüche – alle Sinne sind wach und ruhig. In der Schönheit des Sinnlichen leuchtet die Schönheit des Ewigen.“ (Karlheinz Stockhausen)

**NEW METHODS CHANGE
THE EXPERIENCE
AND NEW EXPERIENCES
CHANGE MAN.
WHENEVER WE
HEAR SOUNDS, WE
ARE CHANGED,
WE ARE NO LONGER
THE SAME,
AND THIS IS MORE THE
CASE WHEN WE HEAR
ORGANIZED SOUNDS;
MUSIC.**

Karlheinz Stockhausen

B203
18.30h**MOMENTAUFNAHME****Harald Hieronymus Hein (*1994): „Momentaufnahme“, auf einen Text von Karin Thießen (*1958) für Darsteller und mechanisches Metronom mit Pendel (7')**

Das Stück thematisiert die Zeit an sich. Als einziges Phänomen, deren Verlauf endlos und kontinuierlich ist. Zudem beschäftigt es sich mit der Frage, was die Zeit mit ihren Eigenschaften mit dem Menschen macht. Stichpunkte dazu sind zum Beispiel „sich Zeit nehmen/lassen“, Zeitdruck, „die Zeit ist abgelaufen“, versuchter Ausbruch aus dem vom Menschen gemachten kontinuierlichen System, Zeitlosigkeit, Bedeutung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft...

B203
19h/21h**HIER UND JETZT!****Musikalische Improvisation im Kontext von Raum, Text und Bild (45')**

Yilina Fu, David Fritzen, Thomas Lutz, Fumika Namba und Claudia Warth, Improvisation (Teilnehmerinnen und Teilnehmer des einsemestrigen „Forum Improvisation“ WS 2018/19 unter der Leitung von Ulrike Schwarz und Gabriele Stenger-Stein)
Ulrike Schwarz und Gabriele Stenger-Stein, Moderation

Musikalische Improvisation in der Gruppe: Die Musik wird gemeinsame Sprache, wirkt als Kommunikation unter den Musizierenden. Alles kann der musikalischen Äußerung dienen: das Instrument, die Stimme und das Material im Raum. Entscheidende Aspekte der Spielhaltung sind Spontaneität und Wachsamkeit: Wie bringe ich mich ein? Wie reagiere ich auf die Ideen und Impulse der Anderen? Wie übernehme ich Verantwortung für den gemeinsamen musikalischen Prozess? Welche Spielhaltungen sind möglich und wähle ich: Führen, Folgen, Unterstützen, aber auch Kontrastieren, Stören u.a.m.? In einer musikalischen Improvisation einen gemeinsamen Fokus finden – wie kann das gelingen? Improvisation als Prozess fordert große Flexibilität von den Spielenden. Die Freude am Spiel, am Zusammenspiel, an Unvorhergesehenem, kurz: an Einfällen beflügelt alle Beteiligten. Außermusikalische Inspirationsquellen wie z.B. Text und Bild können anregend sein und strukturierend auf die Spielerinnen und Spieler einwirken. So entstehen auch für das Publikum Anknüpfungspunkte, eine Hörerwartung aufzubauen und sowohl die Erfüllung der Erwartung als auch die Überraschung einer möglicherweise ganz anderen Lösung zu erleben. Lassen Sie sich vom Text und den Bildern überraschen!

B203

20h

NOSTALGIE

Dieter Schnebel (1930–2018): „Nostalgie“ für Dirigenten solo (1962) (20')

Jakob Krupp, Dirigent (20')

„Nostalgie“ ist ein Solo für einen Dirigenten ohne Orchester. So bleibt es jedem Konzertbesucher überlassen, sich in der Phantasie eine Musik auszudenken, die zu den Taktstock-Gesten passt und gleichermaßen wird die Performance des Dirigenten zur Komposition. Dieter Schnebel, der letztes Jahr verstorben ist, hat sich mit derlei Musik ohne Klang als „einer der Merkwürdigsten und Kompromisslosesten und Integersten“ der postseriellen Musik-Generation (Adorno) hervorgetan.

Der Titel „Nostalgie“ meint Sehnsucht nach etwas, was man nicht mehr hat: auf der Suche nach der verlorenen Musik – und ist so verstanden Vortragsbezeichnung für das Stück insgesamt. (Dieter Schnebel)



Dieter Schnebel 2016 beim Workshop an der HfMDK

Foto: Björn Hadem

A207
ab 18h**KOANER HOT NOCH NIHMOLS NIT KOA KUNSCHT NIT GEMOACHT**
Kabinett der IRRElevanz

Installation mit 5 Objekten aus der gleichnamigen künstlerischen Recherche von Richard Millig und Björn Fischer, ermöglicht durch die Postgraduierenförderung der Hessischen Theaterakademie HTA

Richard Millig, Komposition | Björn Fischer, Dramaturgie

Mit der Löschung des Artikels über Irrelevanz wurde das Kabinett eröffnet. Sie ist (k)ein Teil der Programme und Strukturen der Digital-Real-Welt, die Irrelevanz vermeiden und Relevanz im Voraus errechnen soll. Anstatt das Kleine, das Vernachlässigte, das Marginalisierte aufzuwerten, ist es einzig und allein unsere Absicht, das Irrelevante zu feiern, zu zelebrieren und zu genießen. Lacan spricht davon, dass Genuss idiotisch ist, was wir euphorisch begrüßen.

Objekte

- „Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Böse“
- „Räumungsverkauf“
- „Vakuum Musik“ (gerahmtes Konzeptpapier)
- „Popdramatik“ (neun Bilder)
- „Auftragsarbeit 1“

A312

20h

LINEUP**für 22 Holzstühle und 4 Performerinnen und Performer (30')**

Amelia Uzategui Bonilla und Juan Urbina (MA Code), Sabah Qalo und Vanessa Bärtsch (Schauspiel), Performer | Merle Böhnhardt, Konzept und Regie

22 Holzstühle, 4 Performerinnen und Performer. Sie kämpfen um Struktur und Architektur im Raum. Sie schieben, setzen, stapeln, stecken, werfen und – Pause, aber nur solange, bis ein ungewolltes Zucken die nächste, sich kettenartig verlierende Bewegungsreihe erzeugt.

A312

21h

ALTER EGO**Ein szenisches Konzert für E-Gitarre und Live-Elektronik (4 Aufführungen à 10')**

Juan David Pérez Duarte (MA Komposition), E-Gitarre | Vincent Michalke (MA Komposition), Keyboard und Live-Elektronik | Jonas Weber (BA Regie), Regie

„Ein wahrer Freund ist gleichsam ein zweites Selbst“. Doch was ist, wenn sich das zweite Selbst langsam entkoppelt und seine Individualität entdeckt, den Vorgaben nicht mehr genügen will und anfängt, zu rebellieren? Das Ego beginnt, nicht mehr seinem Vorbild zu entsprechen und wird zu einem Anderen. Und weil Ego und Ego doch irgendwie verbunden sind, entsteht ein Disput über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Abhängigkeiten und Bestärkungen, Miteinander und Gegeneinander, Reibung und Harmonie – und dann? Der Klang der E-Gitarre kann nicht unmittelbar zu Lautsprechern durchdringen, dazwischen steht eine Live-Elektronik, die ihn manipuliert oder gar ganz zurückhält. Der Gitarrist hat keinen Einfluss auf die Manipulation des Klanges, er muss versuchen mit der Fremdeinwirkung zurechtzukommen. Auf der anderen Seite steht der Klangmanipulator, der wiederum abhängig davon ist, was der Gitarrist spielt. Er hat das Potential, dem Klang der Gitarre neue Dimensionen hinzuzufügen, wenn beide aufeinander reagieren. Dieses ambivalente Verhältnis führt zu einem instabilen, unberechenbaren Aufeinandertreffen beider Protagonisten.

„lineup“ und „Alter Ego“ sind Teil-Projekte von „Quersumme“, einem szenischen Projekt, das Studierenden der HfMDK verschiedener Fachrichtungen einen Raum bietet, um interdisziplinäre Arbeitsweisen in ihren verschiedenen Strategien des Zusammenarbeitens zu erproben und darüber eigenständig künstlerische Ansätze zu entwickeln. Quersumme ist ein Projekt des Hochschulprojektförderfonds KunstPAKT an der HfMDK und findet unter der Leitung von Annesley Black (Komposition) und Friederike Thielmann (Regie) statt.

A208
18.30h
20h
21.30h

THE SOUND OF EARTH – STEP 2
Soundscape-Installation zum Partizipieren (45')

Kooperation des Energiemanagements der HfMDK mit dem
 Komponisten/Performer Timo Soriano Eupen (Master Musikpädagogik) und Gästen

Heiko Frieling, Konzept Kunstkopf-Hörstation
 Simon Lohnes, Konzept Lichtverschmutzung
 Timo Soriano Eupen, Gesamtleitung und Umsetzung

„The Sound Of EARth – Step 2“ ist eine Erweiterung, Adaption und logische Folge der „Sound Of EARth“ Soundscape-Performance zum Partizipieren von Timo Soriano. Durch Mittel der investigativen Kunst weist das Projekt auf Lärmverschmutzung unserer Umwelt hin und beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie sich die Klanglandschaften unserer Zeit kontrollieren lassen. Inwiefern sind wir Komponisten unserer Umwelt? Die Fragen, wie sehr uns unsere akustische Umwelt beeinflusst und wir diese im Umkehrschluss beeinflussen, spielen eine zentrale Rolle. Die Performance, Installation oder auch Aktionskunst kann ebenso als soziales Experiment gesehen werden. Die zum Teil künstliche in unserem Raum geschaffene Soundscape sowie jeder, der daran Teilhabe hat, ist die Performance. Der partizipierende Moment ist hierbei unumgänglich. Selbst wenn man der Installation fern bleibt, nimmt man dadurch teil, dass man der Performance Stille hinzufügt.

Im Prinzip geht es den Initiatoren auch darum, Räume zu schaffen. Durch den zeitlichen Rahmen, durch akustische Wände, imaginäre Grenzen sowie den ausgewählten Ort, in den Klänge geworfen werden. Wie Jackson Pollock Farben auf eine Leinwand wirft oder tropfen lässt, so nutzen wir anstatt Farben Geräusche. Die Aktionen werden jeweils in Stereo aufgezeichnet. Wie viel ist Zufall, was ist geplant, was vermeidbar, was ist es wert, gefördert zu werden? Selbstverständlich kommen wir bei diesem Projekt an dem Hörkonzept von John Cage nicht vorbei: das bewusste Wahrnehmen jedes einzelnen Klangs als plastisches Objekt und kompositorische Komponente.

Die Installation umfasst neben dem abstrakten und multilateralen Geräuscherlebnis durch Partizipation oder Beobachtung der Teilnehmer auch eine Station, ausgestattet mit mobilen mp3-Playern und Kopfhörern, die es ermöglicht, sich durch Teile der Hochschule oder als Teil der Installation als abwesende Statisten in eine andere Umwelt zu begeben. Es werden dreidimensionale Atmosphären hörbar, die einem selbst die Prüfung der eigenen Vorlieben oder Konfrontation mit situativen Gefühlen (Angst, Beklemmung, Glück, Entspannung) ermöglicht. Eine hintergründige zweite Welt von Geräuschen wird in einem ungewöhnlichen Kontext erfahrbar gemacht.

Ein weiterer Anspruch des Projektes ist es, noch andere Aspekte des Umgangs mit unserer Umwelt zu beleuchten: So stellt sich die Frage, ob dort, wo auch viel Lichtverschmutzung vorherrscht, die Umgebung ebenso mit erhöhter Lärmverschmutzung belastet ist? Lichtverschmutzung meint die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen. Je stärker die Lichtverschmutzung, desto weniger kann man die Sterne am Nachthimmel sehen.

Das Projekt verfolgt einen interdisziplinären Ansatz dadurch, dass die Autoren sich aus den verschiedensten Richtungen und Institutionen zusammen gefunden haben: Ursprünglich wurde das Projekt von Timo Soriano im Rahmen seiner Bachelorthesis zum Zweck der Forschung und des künstlerischen Anspruchs initiiert. **Timo Soriano** hat Sound and Music Production an der Hochschule Darmstadt am Mediacampus in Dieburg studiert und unterrichtet Schlagzeug sowie Musik an Grundschulen, spielt in verschiedenen Bands und ist als DJ und freier Künstler tätig. Zurzeit absolviert er den Masterstudiengang Musikpädagogik an der HfMDK. **Heiko Frieling** ist zuständig für das Energiemanagement an unserer Hochschule. Nach abgeschlossenem Audio-Studium an der SAE sowie einem absolvierten Architektur-Studium fand sich über die ökologische Komponente des Projektes die Zusammenarbeit mit Soriano. **Simon Lohnes** hat ebenfalls ein abgeschlossenes SAE-Studium hinter sich und hat nach vielen ergiebigen Reisen nun einen Job in einer der nachhaltigsten Druckereien weltweit angetreten. Außerdem ist er aktiver Musiker.

THE FINAL QUESTION WILL BE: IS THE SOUNDSCAPE OF THE WORLD AN INTERMINATE COMPOSITION OVER WHICH WE HAVE NO CONTROL, OR ARE WE ITS COMPOSERS AND PERFORMERS, RESPONSIBLE FOR GIVING IT FORM AND BEAUTY?

R. Murray Schafer, The Tuning of the World

NEUE MUSIK NACHT 2019



Seit 2007 haben die Freunde und Förderer rund 2,5 Millionen Euro für viele Projekte der HfMDK bereitgestellt. Heute Abend fördern sie die Neue Musik Nacht 2019!

GFF

Gesellschaft der Freunde
und Förderer der
Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Infos zur Mitgliedschaft
in der Gesellschaft der Freunde
und Förderer der HfMDK
Frankfurt am Main finden Sie hier:

www.hfmdk-foerdern.de

Spendenkonto:

Deutsche Bank Frankfurt

IBAN: DE68500700240806507000

IMPRESSUM

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Herausgeber: Prof. Elmar Fulda, Präsident

Redaktion: Dr. Karin Dietrich, Nelly Politt

Layout: Opak Werbeagentur GmbH

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

Text- und Bildnachweise

Die Texte sind weitgehend Originalbeiträge oder wurden uns von den Autoren freundlicherweise bereitgestellt.

Weitere Informationen sind den einschlägigen Musiklexika und dem Internet entnommen.

UNSER KOPF IST RUND, DAMIT DAS DENKEN DIE RICHTUNG ÄNDERN KANN!

Francis Picabia

GFF

Gesellschaft der Freunde
und Förderer der
Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

hr2
kultur

